

Gezielt auf Arztsuche gehen

POLITIK – Ärztliche Versorgung Thema im Ausschuss – Projekt-Ergebnisse vorgestellt



EIN HAUSARZT MISST IN EINER PRAXIS EINER PATIENTIN DEN BLUTDRUCK (SYMBOLBILD): IN DER GEMEINDE APEN IST DIE MEDIZINISCHE GRUNDVERSORGUNG ZWAR GEGEBEN, DOCH POLITIK UND VERWALTUNG BESCHÄFTIGTEN SICH DAMIT, WIE MAN LANGFRISTIG DIE ÄRZTLICHE VERSORGUNG SICHERN KANN. BILD: DPA

Doris Grove-Mittwede

APEN. (DOG) Seit Jahren gibt es in der Gemeinde Apen intensive Bemühungen, die ärztliche Versorgung der Bevölkerung nicht nur zu erhalten, sondern weiter zu verbessern. Dazu gehören viele Bausteine, die von Marketing, sich als selbstbewusste wachsende und attraktive Gemeinde darzustellen, dem Ausbau der Infrastruktur bis einem zu regelmäßigen Austausch mit der Kassenärztlichen Vereinigung reichen, die für die ärztliche und psychotherapeutische Versorgung der Krankenversicherten zuständig ist.

Nachwuchs gesucht

Doch auch die Aper Ärzteschaft wird älter, junge Ärzte werden benötigt. Doch gerade in der Allgemeinmedizin gibt es einen Nachwuchsmangel und die Tätigkeit als Landarzt oder Landärztin wird vielfach gering eingeschätzt.

Deshalb hatte sich die Gemeinde Apen mit anderen Gemeinden aus den Landkreisen Wesermarsch und Cloppenburg an einem Projekt beteiligt, das der Verein Gesundheitswirtschaft Nordwest umsetzte. Unter dem Motto „Landärztin/Landarzt gesucht“ ging es darum, zu analysieren, wie bundesweit nach Landärzten gesucht wird, wie die jeweiligen Ausgangslagen in den am Projekt beteiligten Gemeinden sind und was die Gemeinden (zusammen mit anderen) jeweils konkret tun könnten. Die Ergebnisse des Projektes, die in einer umfangreichen Broschüre zusammengestellt wurden, stellte Judith Seidel, Geschäftsführerin der Gesundheitswirtschaft Nordwest, nun dem Apen Ausschuss für Soziales und Barrierefreiheit vor.

Mit dem Ausbau von Kita- und Schulplätzen und dem aktive Marketing ‚Gemeinde Apen – natürlich lebenswert‘ sei Apen auf einem guten Weg, um von jungen, niederlassungswilligen Ärzten als attraktive Gemeinde wahrgenommen zu werden, so Judith Seidel. Wichtig sei es, das eigene Engagement noch weiter auszubauen.

Einiges vorweisen

So wäre es sinnvoll, das Gespräch mit den in der Gemeinde niedergelassenen Ärzten zu suchen und sie nach ihren Wünschen und Zukunftsvorstellungen zu befragen. Darüber hinaus könnten interessierte Medizinstudenten oder junge Ärzte angesprochen werden, um zu ermitteln, ob und unter welchen Bedingungen für sie eine Landarztstätigkeit in Frage käme, so Seidel. Stark in den Blick nehmen müsse man auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei jungen Ärztinnen und Ärzten sowie Entlastungsmöglichkeiten (z.B. durch speziell qualifiziertes Personal). Das Entscheidende sei, selbst als Gemeinde aktiv zu werden, und mit Partnern, allen voran der Kassenärztlichen Vereinigung, nach Lösungen zu suchen.

Doch nicht nur über die Projektergebnisse informierte Judith Seidel. Sie berichtete auch, dass im gemeinsamen hausärztlichen Versorgungsgebiet Westerstede/Apen eine hausärztliche Neu-Zulassung oder Neu-Anstellung möglich sei. Diese Information stamme von der neuen Geschäftsführerin der Kassenärztlichen Vereinigung Oldenburg/Wilhelmshaven, Dr. Sainab Egloffstein, die auf Anfrage sagte, dass der hausärztliche Bereich Westerstede/Apen nicht gesperrt sei und sich in einer der Gemeinden ein weiterer Hausarzt niederlassen könne.

In der anschließenden Diskussion ging es vor allem darum, wie man konkret junge Ärzte für eine Niederlassung in der Gemeinde Apen begeistern könne, z.B. durch gezieltes Ansprechen von Medizinstudenten aus der Gemeinde, durch Praktika in Hausarztpraxen der Gemeinde und durch den Aufbau enger Kontakte zu vielfältigen Partnern in der Gesundheitswirtschaft.

Bedarf an Fachärzten

Ein Aspekt war in der Diskussion auch der Bedarf an Fachärzten in der Gemeinde. Nicht nur Allgemeinmediziner brauche man, sondern auch Fachärzte, heißt es nicht nur von Politik und Verwaltung, sondern auch aus der Bevölkerung. Sie fehlten vor allem in den Bereichen Frauenheilkunde und Kinder- und Jugendheilkunde. Kritisiert wurde, auch wenn es rechtlich möglich war, dass nach dem Wechsel des Aper Orthopäden nach Friesoythe dessen halber Sitz nicht in der Gemeinde blieb, sondern nach Westerstede wechselte.
